



THEMA

Transplantationsmedizin Neues Leben schenken



INTERVIEW

Wissenschaftsministerin Svenja Schulze verrät, warum der Medizinpreis wichtig für NRW ist

BLICKPUNKT

Verleihung des ersten Medizinpreises in der Philharmonie Essen



Liebe Leserinnen und Leser,

die Universität Duisburg-Essen feiert in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen; die angegliederte Medizinische Fakultät Essen sogar ihren 50. Geburtstag. Auch die Stiftung Universitätsmedizin konnte vor kurzem einen wichtigen Anlass feiern – die Verleihung des Medizinpreises 2013.

Erstmals seit Bestehen der Stiftung wurde, unter der Schirmherrschaft von NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze, am 5. Oktober 2013, der mit 200.000 Euro dotierte, Medizinpreis in der Philharmonie Essen in den Kategorien Forschung, Lehre und Krankenversorgung verliehen.

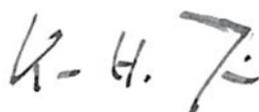
Erfahren Sie in dieser neuen Ausgabe der Stiftung Aktiv (S. 4-7) alles rund um die Preisverleihung, die innovativen Projekte der Preisträger und deren wichtigen Beitrag zur Verbesserung der medizinischen Versorgung. Frau Ministerin Schulze erklärt im Interview (Standpunkt, S. 3), warum ihrer Meinung nach der Medizinpreis so wichtig für die Menschen in Nordrhein-Westfalen ist. Im Brennpunkt (S. 8/9) stellen wir Ihnen ein ausgezeichnetes Projekt näher vor: Erfahren Sie, warum dem zweijährigen Nikita eine neue Leber transplantiert werden musste und wie durch eine neuartige Konservierungsmethode auch Spenderlebern mit akuten Vorschäden für Organtransplantationen verwendet werden können. Natürlich informieren wir Sie auch wieder über Aktuelles aus unseren Förderprojekten (S. 10/11) und geben Einblicke in aktuelle Neuigkeiten rund um die Stiftung des Universitätsklinikums Essen. Mit zwei oft vernachlässigten, aber sehr wichtigen Themen befassen wir uns zum Schluss dieser Ausgabe (Punktum, S.12): der Patientenverfügung und der Vorsorge am Beispiel des Testaments. Was kann ich vorsorglich beachten, wenn ich aus gesundheitli-

chen Gründen meinen eigenen Willen nicht mehr kundtun kann und wie wird mit den Dingen, die mir wichtig sind, verfahren, wenn ich nicht mehr bin? Diese und weitere Fragen beantworten wir Ihnen in unserem neuen Ratgeber „Zukunft gestalten“, den Sie ab sofort kostenfrei bei uns bestellen können.

Zum Schluss möchte ich die Worte von Herrn Dr. Dr. h. c. Jochen Melchior, Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung, im Rahmen der Verleihung des Medizinpreises aufgreifen und Ihnen allen – unseren Spenderinnen und Spendern – sehr herzlich für Ihre Unterstützung in der Vergangenheit und in Zukunft danken. Nur durch Sie alle kann kranken Menschen geholfen, innovative Forschung vorangetrieben und die Ärzte von Morgen ausgebildet werden – und dies über die Grundversorgung hinaus.

Wir freuen uns, mit Ihnen gemeinsam die Stiftung weiterzuentwickeln und noch mehr Menschen – vor allem den kleinen Patienten – dauerhaft zu helfen.

Ihr



Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel,
Vorstandsvorsitzender



Inhalt

STANDPUNKT	
Gemeinsam Gesundheit fördern – Interview mit Wissenschaftsministerin Svenja Schulze	3
BLICKPUNKT	
Medizinpreis 2013 – erste Verleihung in der Philharmonie Essen	4
BRENNPUNKT	
Transplantationsmedizin: Neues Leben schenken	8
AUF DEN PUNKT	
Aktuelles von den Projekten und Aktivitäten der Stiftung	10
PUNKTUM	
Zukunft aktiv gestalten – Patientenverfügung und Vorsorge am Beispiel des Testaments	12

Gemeinsam Gesundheit fördern

Interview mit
Svenja Schulze, Ministerin
für Innovation, Wissenschaft
und Forschung des Landes
Nordrhein-Westfalen



© Dietmar Wadewitz

Im Standpunkt spricht NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze mit uns unter anderem über den Medizinpreis 2013, das Thema „Organspende“ und das Engagement der Stiftung.

3

Frau Ministerin, warum haben Sie sich dazu entschieden, die Schirmherrschaft für den ersten Medizinpreis der Stiftung Universitätsmedizin zu übernehmen?

Svenja Schulze: NRW ist eine der wichtigsten Wissenschafts- und Forschungsregionen Europas. In Essen gehen ein Universitätsklinikum und eine Medizinische Fakultät Hand in Hand, beide zusammen sind ein Schmuckstück für unser Land. Auch der Medizinpreis der Stiftung Universitätsmedizin selbst ist bundesweit einzigartig – Gründe genug also, dies zu unterstützen.

Ein Preisträgerprojekt beschäftigt sich mit dem Thema „Organspende“. Was glauben Sie, warum nur 25 Prozent aller Deutschen einen Organspende-Ausweis haben?

Svenja Schulze: Wir müssen die Überzeugungsarbeit um die letztlich Leben rettende

Akzeptanz der Organ- und Gewebespende unbeirrt fortsetzen. Leider haben die Negativschlagzeilen um einzelne tatsächliche oder vermeintliche Skandale diesen Bemühungen sehr geschadet.

Allein 100.000 Euro werden im Rahmen des Medizinpreises an Forschungsprojekte vergeben. Welchen Stellenwert hat Forschung für NRW?

Svenja Schulze: Bildung und Forschung sind die zentralen Rohstoffe unseres Landes. Klinikum und Fakultät tragen zu dieser Erfolgsgeschichte entscheidend bei. In Medizin und Forschung sollte es immer um spürbare Verbesserungen in der Lebenswelt der Menschen gehen – ganz besonders gilt das, wenn es sich um kranke Menschen handelt.

Die Stiftung Universitätsmedizin fördert – auch durch den Medizinpreis – Projek-

te, die über die medizinische Grundversorgung hinausgehen. Warum wird Ihrer Meinung nach mehr Engagement dieser Art benötigt?

Svenja Schulze: Weil durch Exzellenz dieser Art, durch medizinische Spitzenleistung am Ende auch die Grundversorgung positiv beeinflusst wird.

Was möchten Sie unseren Unterstützerinnen und Unterstützern gerne mitteilen?

Svenja Schulze: Es ist schlichtweg vorbildlich, was hier geleistet wird. Setzen Sie dieses Engagement bitte unbedingt fort.



Universitätsklinikum Essen: Spitzenmedizin und Menschlichkeit

4 Medizinpreis 2013

Große Bühne für
Forschung, Lehre und
Krankenversorgung

Zum ersten Mal hat die Stiftung Universitätsmedizin den mit 200.000 Euro dotierten Medizinpreis verliehen. Rund 400 Gäste feierten am 5. Oktober in der Essener Philharmonie ihre Preisträger in den drei Kategorien Forschung, Krankenversorgung und Lehre.

Wo sonst bedeutende Musiker und vielversprechende junge Künstler auf der Bühne stehen, erklang eine Symphonie aus Dank und Wertschätzung für herausragende Wissenschaftler, Ärzte und Pflegenden. „Mit dem landesweit einzigartigen Medizinpreis möchte die Stiftung Universitätsmedizin dazu beitragen, für die Metropole Ruhr und darüber hinaus Krankenversorgung, Forschung und Lehre auf höchstem Niveau zu fördern und weiterzuentwickeln“, erklärte Vorstandsvorsitzender Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel.

Bewerben konnten sich von Anfang Juni bis Ende August dieses Jahres alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Universitätsklinikums Essen sowie Mitglieder der Medizinischen Fakultät an der Universität Duisburg-Essen. Fachjürys hatten die Qual der Wahl, aus 59 Einsendungen neun Preisträger auszuwählen. Im wunderschönen Alfred-Krupp-Saal bekamen die Gäste einen guten Einblick, wie die ausgezeichneten Projekte der Stiftung Universitätsmedizin zur Verbesserung der Krankenversorgung im Land beitragen. Kurzfilme und Impulsvorträge machten die Innovationen erleb-



Der Alfred-Krupp-Saal in der Philharmonie Essen vor der Preisverleihung

bar und auch für Laien verständlich. Zur Auflockerung trug auch Moderatorin Petra Koruhn bei. Wie durch eine innovative Konservierungsmethode auch Spenderlebern mit akuten Vorschäden für Organtransplantationen verwendet werden können, mit Hilfe von Tablet-PCs lästige Wartezeiten von Patienten verkürzt oder eine virtuelle Leichenschau die Arztausbildung verbessern kann, war ebenso zu erfahren, wie vom schauspielerischen Einsatz der Simulationspatienten, alternativen Behandlungsmethoden nach Operationen und dem großen Engagement der Elternberatung „Frühstart“. Mehr zu den einzelnen Projekten erfahren Sie ab Seite 6.

Innovationen und Teamarbeit

Den Schwerpunkt des Medizinpreises bildete die **Kategorie Forschung**, in der allein 100.000 Euro an Preisgeldern vergeben wurden. „Forschung ist der Motor des medizinischen Fortschritts. Da Forschungsvorhaben jedoch oft sehr abstrakt sind, finden Förderprojekte in diesem Bereich wenig Gehör“, so Prof. Jöckel. Fünf wissenschaftliche Projekte können sich über eine Anschubfinanzierung von je 20.000 Euro freuen. Gefördert werden Projekte, die bestehende Therapien

verbessern oder wissenschaftliche Innovationen aufweisen.

In der **Kategorie Lehre** wurde die beste Idee zur Verbesserung einer Lehrveranstaltung an der Medizinischen Fakultät Essen prämiert. Im Vorfeld konnten Studierende auf der Online-Plattform „Evaluna“ ihre Bewertungen abgeben. Das Preisgeld in Höhe von 20.000 Euro soll helfen, das Lernangebot der Medizinischen Fakultät weiter zu verbessern.

In der **Kategorie Krankenversorgung** wurden insgesamt drei Preise vergeben: Für die ärztliche Versorgung, für nicht-ärztliche Versorgung wie zum Beispiel die Pflege sowie für Teamarbeit. Die Auswahl der Preisträger erfolgte durch externe Sachverständige, Vertreter des Stiftungsvorstandes und des Kuratoriums. Kriterien wie die Verbesserung von Arbeitsabläufen oder der prozessorientierten medizinischen Versorgung spielten bei der Gesamtbeurteilung der Jury eine Rolle.

Wie wichtig Nachwuchsförderung der Stiftung ist, konnte die elfjährige Jule mit ihren Freunden am Glücksrad testen. Für die richtige Antwort auf Gesundheitsfragen gab es



Jurymitglied in der Kategorie Lehre: Saraa Malek



Ulrike Kramer hatte mit ihrem Projekt leider nicht gewonnen, aber freute sich für alle Preisträger



Rund 400 Gäste wohnten der Preisverleihung bei



Auf der großen Leinwand konnten alle Zuschauer die Filme zu den Preisträgerprojekten verfolgen.



Jule (rechts) und ihre Freunde freuten sich am Glücksrad über spannende Medizinfragen



Philharmonie-Saalbau von außen/© wiki05*

eine kleine Belohnung. Obwohl ihr Projekt nicht gewonnen hat, war Ulrike Kramer vom Sozialdienst neugierig auf die Preisträger. „Beim nächsten Mal werden wir wieder mitmachen“, sagte sie. „Alle Bewerbungen waren sehr gut“, berichtete Medizinstudentin und Jurymitglied der Kategorie Lehre Saraa Malek, 29. Silke Schmalz, Oberin der DRK- Schwesternschaft, findet es toll, dass es jetzt den Medizinpreis gibt. „Viele der Projekte wären ohne die Unterstützung der Stiftung nicht möglich“, sagte sie. Diana Cortés-Incio vom Qualitätszirkel-Team Innere Klinik blickte den großen Reden gelassen entgegen. „Als wir gehört haben, dass wir unter den Preisträgern sind, haben wir uns gegenseitig angerufen und gejubelt“, erzählte sie.

„Viele Projekte wären ohne die Stiftung gar nicht erst möglich.“

Simulationspatientin Bärbel Spöhr ist dankbar, „ein Unterrichtsmittel für angehende Ärzte“ sein zu dürfen. Besonderen Spaß macht es der Rentnerin, das Überbringen schlechter Nachrichten zu üben und so die Kommunikation zwischen Arzt und Patient

zu verbessern. Christian und Christiane Elverfeld sind extra mit ihrem fünf Monate alten Baby Alexander gekommen, um sich noch mal für die gute Betreuung des „Frühstart“-Teams zu bedanken. „Nachdem unser Sohn neun Wochen zu früh auf die Welt gekommen ist, haben wir hier wertvolle Unterstützung erfahren“, berichtete die junge Mutter.

„Meilensteine und Visionen des medizinischen Fortschritts“ standen im Mittelpunkt der spannenden Podiumsdiskussion mit Staatssekretär Helmut Dockter vom NRW-Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung, Prof. Dr. mult. Eckhard Nagel, dem Ärztlichen Direktor des Universitätsklinikums Essen, Prof. Dr. Ulrich Radtke, Rektor der Universität Duisburg-Essen, dem Essener Oberbürgermeister Reinhard Paß, sowie Prof. Dr. Karl-Heinz Jöckel, Vorsitzender der Stiftung Universitätsmedizin. OB Paß freute sich besonders darüber, dass die Stiftung Universitätsmedizin als eine von 200 Stiftungen in Essen „schnell und unbürokratisch“ hilft. Staatssekretär Dockter hob hervor, wie unverzichtbar diese Arbeit über die reine med. Grundversorgung hinaus ist. Prof. Dr. Ulrich Radtke, 2012 zum Fundrai-

ser des Jahres gekürt, lobte besonders die Vergabe von Stipendien. In den letzten drei Jahren kamen über 40 Medizinstudenten in den Genuss. „Wir alle brauchen Medizin“, betonte Klinikchef Nagel. Mit Unterstützung der Stiftung sei es möglich, auch einmal etwas völlig Neues zu wagen und außergewöhnliche Leistungen anzuerkennen. Die Uniklinik Essen sei inzwischen in vielen Bereichen Vorreiter – wie etwa in der Kinderheilkunde oder bei Transplantationen.

Dank an die Spender – „Jeder Beitrag zählt.“

„Nur mit Ihrer Hilfe können wir diese Auszeichnungen vornehmen“, richtete Kuratoriumsvorsitzender Dr. Jochen Melchior seinen besonderen Dank an die Spender. Stiftungsvorsitzender Prof. Dr. Jöckel und Geschäftsführer Jorit Ness skizzierten die Ziele der Stiftung in den nächsten beiden Jahren. So sollen sich die ausgeschütteten Fördermittel – gegenwärtig sind es eine Million Euro – in den nächsten fünf Jahren verdoppeln. Eine wichtige Rolle dabei spielen die Dauerspender mit ihrer regelmäßigen Zuwendung. „Jeder Beitrag zählt“, so Ness.



Silke Schmalz findet den Medizinpreis klasse



Diana Cortés-Incio jubelte, als sie erfuhr, dass sie und ihre Kollegen gewonnen haben.



Bärbel Spöhr ist dankbar, als Simulationspatientin zu arbeiten



Familie Elverfeld bedankte sich für die Unterstützung des Frühstart-Teams: Sohn Alexander kam als Frühchen auf die Welt



Petra Koruhn (Moderatorin), Helmut Dockter (Staatssekretär), Oberbürgermeister Reinhard Paß (Stadt Essen), Eckhard Nagel (Ärztl. Direktor UK Essen), Ulrich Radtke (Rektor Uni Duisburg-Essen) und Karl-Heinz Jöckel (Vorsitzender Stiftung Universitätsmedizin)

6

Medizinpreis
2013Die neun Preisträger
stellen sich vor

KATEGORIE FORSCHUNG

Das Angebot an
Spenderlebern erhöhenPD Dr. Zoltan Mathé (Klinik für Allgemein-,
Viszeral und Transplantationschirurgie)

Tausende Menschen warten jedes Jahr auf ein geeignetes Spenderorgan. Das ausgezeichnete Projekt von PD Dr. Zoltan Mathé befasst sich mit einem innovativen Konservierungskonzept zur Verbesserung von Spenderlebern bei Organtransplantationen. Dank dieser neuartigen Konservierungsmethode sollen auch Lebern für Transplantationen herangezogen werden, die akute Vorschäden aufweisen. Dadurch wird das Angebot an Spenderorganen erhöht und Menschen geholfen werden, die auf eine lebensrettende Transplantation warten. Erfahren Sie mehr zu dem Projekt auf Seite 8 („Neues Leben schenken“).

Schmerztherapie bei
Operationen verbessernDr. Sven Benson (Institut für Medizinische
Psychologie und Verhaltensimmunbiologie)PD Dr. Ulrich Frey (Klinik für Anästhesie
und Intensivmedizin)Dr. Oliver Hoffmann (Klinik für Frauenheil-
kunde und Geburtshilfe)

Die Behandlung postoperativer Schmerzen ist eine besondere ärztliche Herausforderung. In Zeiten der „High-Tech“-Medizin erlangen alternative Behandlungsmethoden wie die Akupunktur zur unterstützen-

Mit dem Medizinpreis 2013 fördert die Stiftung Universitätsmedizin herausragende Projekte im Bereich Forschung, Lehre und Krankenversorgung. Den Schwerpunkt bildete die Kategorie Forschung mit fünf Preisträgern. Drei Preise wurden in der Krankenversorgung vergeben. Im Bereich Lehre wurde die beste Idee zur Verbesserung einer Vorlesung an der Medizinischen Fakultät Essen prämiert.

den Schmerztherapie eine immer größer werdende Bedeutung. Auch das intensive ärztliche Gespräch hilft, vor der Operation Ängste abzubauen. „In der geplanten Studie möchten wir untersuchen, inwieweit eine gezielte Kombination von Akupunktur und ärztlichem Gespräch Schmerzen reduzieren und damit gezielt zum Wohl der Patienten beitragen kann“, erklärt Dr. Sven Benson. Die Studie konzentriert sich zunächst auf Patientinnen der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Alle Patientinnen werden mit so genannten „patientenkontrollierten Schmerzpumpen“ durch die Klinik für Anästhesie und Intensivmedizin versorgt, so dass eine optimale Versorgung mit Schmerzmitteln sichergestellt ist und sich zugleich der Bedarf an Schmerzmitteln objektiv messen lässt. „Unsere Erwartung ist, dass die unterstützende Wirkung der Akupunktur am stärksten zum Tragen kommt, wenn die Patientinnen ausführlich über die Wirkung informiert werden, und dass so der Schmerzmittelbedarf gesenkt und die Befindlichkeit verbessert werden kann“, hofft Dr. Benson.

Gegen Leukämie: Blut-
stammzellen besser verstehenDr. Joachim R. Göthert
(Klinik für Hämatologie)

Leukämien gehören zu den bösartigen Bluterkrankungen und gehen vornehmlich von fehlregulierten Blutstammzellen aus. Bisher ist es nicht möglich, Blutstammzellen im Labor zu expandieren. Zusammen mit dem Team um Prof. Dr. Gunzer vom Institut für Experimentelle Immunologie und Bildgebung der Uni Duisburg-Essen arbeitet Dr. Göthert an einer Methode, um sie besser mikroskopisch untersuchen und sichtbar machen zu können. Bisher ist die Identifikation nur mit Hilfe komplizierter Methoden nach Entnahme aus der Knochenmarkhöhle möglich. „Es ist geplant, mit Hilfe von

speziellen Labormäusen Blutstammzellen in ihrer normalen Umgebung im Knochenmark zu untersuchen“, erklärt Dr. Göthert. Die Blutstammzellen der Mäuse produzieren ein Protein, das ihre Zellkörper leuchten lässt. So können die Forscher erstmals das Verhältnis von Blutstammzellen zu anderen Zellarten im Knochenmark genau untersuchen und Schlüsse zur Entstehung einer Leukämie im Frühstadium ziehen. Die Forschungsergebnisse könnten die Grundlage für die Entwicklung neuartiger therapeutischer Behandlungsansätze von Leukämien sein.

Genesung nach
Herzinfarkten verbessernDr. Felix Nensa (Institut für diagnostische
und interventionelle Radiologie und Neuro-
radiologie)

Beim Herzinfarkt kommt es durch den plötzlichen Verschluss einer Herzkranzarterie zu einer Durchblutungsstörung im Herzmuskel und daraufhin zum Absterben von Gewebe. Es kann sein, dass gerade in den Randbereichen noch Gewebe überlebt, wenn die Arterie rechtzeitig wieder eröffnet wird. Für die Prognose und Therapieplanung nach einem Herzinfarkt ist es sehr wichtig, dieses Areal zu kennen und genau vermessen zu können. Bei klinischen Untersuchungen kamen die Wissenschaftler zu der Hypothese, dass sich die sogenannte „Salvage Area“ durch einen eingeschränkten Zuckerstoffwechsel darstellen lässt. Anhand radioaktiv markierter Glukose will das Team der Radiologie in Zusammenarbeit mit dem Institut für Pathophysiologie, der Klinik für Nuklearmedizin und der Klinik für Pathologie im Tierversuch nachweisen, wie sich das Risikoareal mit der kombinierten Positronen-Emissions-Tomographie (PET) und Magnetresonanztomographie (MRT) exakt bestimmen lässt. Die Erkenntnisse sollen zu einer optimierten Behandlung von Herzinfarktpatienten beitragen.

Dem Schilddrüsentransporter „MCT8“ auf der Spur

Dr. Denise Zwanziger (Klinik für Endokrinologie und Stoffwechselerkrankungen)



Die Schilddrüse produziert wichtige Botenstoffe, die Schilddrüsenhormone. Diese sind sowohl für die Entwicklung und das Wachstum wie auch für einen geregelten Energiehaushalt wichtig. Nach der Produktion gelangen die Hormone in den Blutkreislauf und somit zu den einzelnen Organen. Sowohl die Freisetzung der Hormone aus der Schilddrüse als auch die Aufnahme in den Zielorganen erfolgt dabei durch bestimmte „Tunnel“ in der Zelloberfläche, den sogenannten „Schilddrüsentransportern“. Dr. Denise Zwanziger hat es sich zur Aufgabe gemacht, diese Transporter näher zu untersuchen. Somit lassen sich neue Kenntnisse zu Zuständen, welche die Wirkung von Schilddrüsenhormonen beeinflussen können, wie ein hohes Lebensalter, oder eine Schilddrüsenfehlfunktion, gewinnen.

KATEGORIE LEHRE

Praktikum Rechtsmedizin – „Virtuelle Leichenschau“

Prof. Dr. Thomas Bajanowski, (Direktor Institut für Rechtsmedizin)



Im 6. klinischen Semester des Medizinstudiums steht das Praktikum Rechtsmedizin an: Die Studierenden erhalten einen Einblick in alle Bereiche des Fachs und lernen, Verletzungsbefunde nach Kindesmisshandlungen, Vergewaltigungen und Körperverletzungsdelikten zu erheben und zu dokumentieren sowie eine Leichenschau fachgerecht durchzuführen. Aufgrund der knappen personellen Ressourcen sollen sie dazu in Zukunft verstärkt auch moderne Medien wie Moodle nutzen. Die „Virtuelle Leichenschau“ erfreut sich seit zwei Semestern großer Beliebtheit. Ein Lehr- und Demonstrationsvideo soll die Studierenden besser vorbereiten. Außerdem ist ein Kurs zur Kommunikation mit Opfern von Roheitsdelikten geplant.

KATEGORIE KRANKENVERSORGUNG

Nicht-ärztliche Krankenversorgung: Elternberatung „Frühstart“/Bunter Kreis

Margarete Reimann (Klinik für Kinderheilkunde I, Perinatalzentrum)



Die Elternberatung „Frühstart“/Bunter Kreis am Uniklinikum Essen hat sich zum Ziel gesetzt, Eltern von Frühgeborenen und kranken Neugeborenen zu informieren, anzuleiten und beratend zu begleiten. „Durch ein kontinuierliches Gesprächsangebot von der Risikoschwangerschaft bis ins Kinderzimmer, nehmen wir den Eltern die Ängste und helfen ihnen beim Aufbau einer natürlichen Eltern-Kind-Bindung“, erklärt Kinderkrankenschwester Margarete Reimann, die seit 16 Jahren auf der Frühchen-Station des Uniklinikums arbeitet. Seit 2010 leitet sie die Elternberatung „Frühstart“/Bunter Kreis. Diese familienzentrierte Betreuung unterstützt Eltern in ihrer neuen Rolle und erkennt sie als Partner in der Versorgung der Kinder an. werdende Mütter erhalten in der Frauenklinik bereits mehrere Wochen vor der Geburt Rat und Hilfe, während des stationären Aufenthaltes werden sie intensiv in die Pflege ihres Kindes mit einbezogen und auch nach der Entlassung ambulant durch das gleiche Team weiter betreut.

Teamarbeit: Qualitätszirkel der Inneren Klinik (Tumorforschung) in der WTZ-Ambulanz

Sandra Hoffarth (Innere Klinik, Tumorforschung – stellvertretend für das Team)

Sandra Hoffarth und ihr Team haben in der WTZ-Ambulanz für den Bereich der Inneren Klinik (Tumorforschung), Klinikdirektor: Univ.-Prof. Dr. Martin Schuler, einen Qualitätszirkel ins Leben gerufen, der verschiedene Berufsgruppen an einen Tisch bringt. Vertreter des Ärztlichen Dienstes, des Pflegedienstes, der Studienzentrale, der Administration und des Qualitätsmanagements, sowie gegebenenfalls Gäste des Sozialdienstes, Transportdienstes, der Radiologie und der Zentralen IT arbeiten eng zusammen, um Organisation und Service im Ambulanzbereich der Inneren Klinik (Tumorforschung) weiter zu verbessern. Mit dem Preisgeld sollen Tablet-PCs für den Wartebereich angeschafft werden, um einige tägliche Abläufe

effizienter zu machen. Die Patientinnen und Patienten können dann direkt, auf elektronischem Wege, Dokumente wie Fragebögen oder Umfragen zur Patientenzufriedenheit ausfüllen. „Mit der Möglichkeit diese Abläufe zu digitalisieren, werden Arbeiten wie das Ausdrucken, Verteilen und Einscannen überflüssig“, freut sich Frau Hoffarth über die große Entlastung.



Teammitglieder: Diana Cortés-Incio, Bettina Kreymann, Dr. Johannes Meiler, Svenja Mehring, Birgit Pillen, Sylvia Quabeck, Norbert Roth, Florian Teusner, Dr. Mitra Tewes

Ärztliche Krankenversorgung: Empathische Arzt-Patienten Kommunikation

Stefanie Merse (Dekanat, Institut für Transfusionsmedizin)



Schon seit 2004 kommen Simulationspatienten im Medizinstudium zum Einsatz. Die Schauspieler stellen im Unterricht und bei Prüfungen Krankheitsbilder glaubhaft nach und helfen so mit, die Kommunikation zwischen Arzt und Patient zu verbessern. Dank der Kooperation mit der Folkwang-Hochschule hat Stefanie Merse vom Institut für Transfusionsmedizin inzwischen 50 „eingebildete Kranke“ in ihrer Kartei und erreicht pro Semester 100 Studierende und 25 Assistenzärzte. Im Team mit zwei Ärztinnen und fünf studentischen Hilfskräften hat sie das Programm aufgebaut, wählt die Simulanten für ihren Einsatz aus, bereitet sie vor und betreut sie. Besonders stolz ist das Team auf das Pilotprojekt mit der Chirurgie. So spielten die Schauspieler so überzeugend die Schmerzen bei einem Blinddarmdurchbruch mit Bauchfellentzündung, dass selbst die eingeweihten Kollegen unsicher waren, ob sie nicht doch einen echten Kranken vor sich hatten. „Jeder Patient profitiert von gut ausgebildeten Ärzten. Ganz besonders dann, wenn diese in schwierigen Situationen den richtigen Ton treffen können“, sagt Merse.



8

Transplantationsmedizin Neues Leben schenken

Drei Menschen sterben täglich, weil kein lebensrettendes Spenderorgan zur Verfügung steht. Da die Bereitschaft zur Organspende weiter sinkt, suchen die Wissenschaftler fieberhaft nach neuen Wegen. Mit der Vergabe des Medizinpreises fördert die Stiftung Universitätsmedizin das innovative Forschungsprojekt von Dr. Zoltan Mathé von der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationschirurgie. Der Essener Oberarzt überzeugte die Jury mit seiner innovativen Idee, durch ein verbessertes Konservierungsverfahren mehr Spenderorgane nutzen zu können.

Nikita war erst zehn Monate alt, als bei ihm aus heiterem Himmel die Leber versagte. Der kleine Junge war plötzlich ganz gelb. „Wir sind sofort mit ihm in die Kölner Kinderklinik gefahren“, erzählt seine Mutter, Xania Hlapov (23). Seine einzige Rettung war eine neue Leber. In West-Deutschland ist das Universitätsklinikum Essen die einzige Einrichtung, die eine solche Transplantation bei Kindern durchführt. In enger Kooperation mit den Kinderärzten haben bereits über 250 kleine Patienten diesen Eingriff überstanden. Er fordert einen hohen Spezialisierungsgrad nicht nur für die Chirurgie und Pädiatrie, sondern auch für die Anästhesie. „Nikita ist auf die Spenderliste gekommen und hatte das große Glück, rechtzeitig eine Leber zu bekommen“, sagt seine Mutter. Sie ist dem Organspender unendlich dankbar, dass ihr kleiner Sohn weiterleben darf.

Neue Konservierungsmethode

Über 2.100 Patientinnen und Patienten in Deutschland warten dringend auf eine Spenderleber, doch nur rund 1.100 Betroffene jährlich schaffen es auf den Operationstisch. Nicht nur Erwachsene, auch Kinder sind auf eine Organtransplantation angewiesen, um angeborene Stoffwechselerkrankungen oder Fehlanlagen der Gallenwege zu behandeln. Um den Pool der Organspender zu erweitern und damit mehr Patienten helfen zu können, hat Dr. Zoltan Mathé (45) eine neue Konservierungsmethode entwickelt. Mit diesem innovativen Verfahren kommen auch Spenderlebern mit akuten Vorschäden für eine Transplantation in Betracht. Denn nicht immer sind die Spenderorgane in einem guten Zustand wie in Nikitas Fall.



Der kleine Nikita kann wieder spielen

Traditionell werden die Lebern nach ihrer Entnahme in einer speziell dafür entwickelten Lösung bei 4°C konserviert. Das ist aber für vorgeschädigte Organe nicht immer ausreichend – Lebern mögen es heiß. „In Voruntersuchungen konnten wir zeigen, dass eine kontinuierliche Durchströmung der Leber in der Konservierungsphase mit zunehmend erwärmter weiter entwickelter und mit Sauerstoff angereicherter Lösung die Leberfunktion nach der Transplantation deutlich verbessern kann“, erklärt der gebürtige Ungar Mathé die vielversprechende Technik. Der Vater von drei Kindern hat in Budapest, Toronto und Genf studiert. Sollte sich die mit Sauerstoff angereicherte Erwärmung bewähren, könnten die Spenderkriterien erweitert werden und auch grenzwertige Organe von älteren oder kranken Spendern zum Einsatz kommen.

Mittels einer Perfusionsmaschine wird die Leber für ein bis zwei Stunden mit der warmen Lösung durchströmt. Diese veränderte Konservierungsmethode ermöglicht eine Revitalisierung und bessere Durchblutung des Gewebes. Die langsam bis auf 20°C gesteigerte Temperatur und der Sauerstoff scheinen dem Organ gutzutun: Die Leber nimmt bereits ihre Funktion auf, was wichtige Rückschlüsse auf ihre spätere Diensttauglichkeit erlaubt.

Zunächst ist die Anwendung bei insgesamt sechs Patienten geplant. „Nach bisherigem Kenntnisstand gibt es keine zusätzlichen Risiken, sondern nur deutliche Vorteile für die Patienten“, sagt Dr. Mathé.

Führend in der Transplantationsmedizin

Neue Erkenntnisse und Verfahren erlauben der heutigen Transplantationsmedizin Erfolge, die vor Jahren noch nicht vorstellbar gewesen wären. „Die systematische Stär-



Familie Hlapov freut sich über die erfolgreiche Transplantation



Die Leber

Die Leber spielt eine lebenswichtige Rolle als Stoffwechselorgan. Sie dient als Energielieferant und Entgifter. Wie eine kleine chemische Fabrik entzieht sie dem Blut gefährliche Stoffe und produziert Galle für die Verdauung. Alkohol, zu viel Fett und Giftstoffe mag sie gar nicht. Eine Lebererkrankung kündigt sich durch Müdigkeit und Konzentrationsstörungen an. Die Haut erscheint gelblich. Verschiedene chronische oder akute Erkrankungen können zu einem Leberversagen führen, beispielsweise eine chronische Hepatitis (Gelbsucht), Autoimmunerkrankungen sowie Infektionen und Vergiftungen. Dadurch wird der Körper einerseits mit Giftstoffen überschwemmt, die das Gehirn und andere Organe schädigen. Andererseits können lebenswichtige Stoffe, wie die Faktoren für die Blutgerinnung, nicht mehr gebildet werden, was weitere Schädigungen des Körpers nach sich zieht. Eine schwere Lebererkrankung kann ohne Transplantation tödlich sein.

kung und Entwicklung dieses klinischen und wissenschaftlichen Schwerpunktes hat sich ausgezahlt", ist Klinikleiter Prof. Dr. Paul überzeugt. Bereits 1987 erfolgte die erste Lebertransplantation in Essen. Seit dieser Zeit ist das Universitätsklinikum in diesem Bereich sowohl national als auch international führend. Über 2.000 Lebern sind in Essen bereits verpflanzt worden. Die Qualität der Operationen steigt weiter kontinuierlich an, die Überlebensrate nach Operationen ebenso. Dass dies so ist, liegt sicherlich auch an der engen Kooperation vieler hochkarätiger Experten wie Chirurgen, Gastroenterologen, Nephrologen, Pädiatern, Anästhesisten und Radiologen.

Aufgrund des erheblichen Mangels an brauchbaren Lebern hat sich Essen auf die Lebendspende spezialisiert. So kann die Wartezeit auf ein Minimum von wenigen Wochen verkürzt werden. Auf der Suche nach neuen Forschungsergebnissen arbeitet eine klinische Forschergruppe an der Optimierung dieses lebensrettenden Verfahrens. Einem nahen Angehörigen wird dabei ein Teil seiner eigenen Leber entnommen. Eine Besonderheit des zentralen Stoffwechselorgans ist, dass es sich selbst erneuern und eigenes Gewebe bilden kann. Ein Drittel Leber reicht für eine Transplantation.

„Die Anfangsphase eines Forschungsprojekts ist immer die schwierigste. Ohne unsere Unterstützung könnten viele gute Ideen nicht umgesetzt werden“, sagte Stiftungsvorstand Prof. Dr. Ursula Felderhoff-Müser bei der Preisverleihung an Dr. Mathé. Mit der Anschubfinanzierung von 20.000 Euro können jetzt die notwendigen sterilen Einmal-Sets zur Leberperfusion sowie Katheter, Anschlussstücke und Labormaterial angeschafft werden. Bei Therapieerfolg werden die Ergebnisse in einer kontrollierten Studie überprüft und veröffentlicht.

Nikita ist jetzt zwei Jahre alt und flitzt wie ein Wirbelwind durch das Spielzimmer der Essener Kinderklinik. Alle vier Wochen muss er zur Nachuntersuchung. In den ersten beiden Jahren nach der Operation kann es noch zu Anpassungsschwierigkeiten kommen, deshalb müssen die Blutwerte regelmäßig kontrolliert werden. Auch diesmal kann die junge Familie aufatmen – es ist alles in Ordnung.

Informationen zum Thema **9**

Organspende – Ihre Entscheidung fürs Leben

In Deutschland warten etwa 11.000 Patienten auf ein Spenderorgan. Ihr Leben könnte gerettet werden, wenn sich mehr Menschen für eine Organspende entscheiden würden. Mit einem Organspendeausweis oder einer Patientenverfügung können Sie beispielsweise zu Lebzeiten ihren Entschluss dazu festhalten. Damit entlasten Sie im Falle ihres Ablebens Ihre Hinterbliebenen, da sie diese ganz persönliche Entscheidung nicht für Sie treffen müssen. Informationen zur Organspende finden Sie auf den Seiten der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung:

www.organspende-info.de

Bei allgemeinen Fragen rund um das Thema „Vorsorge“ am Beispiel der Patientenverfügung gibt Ihnen die Stiftung Universitätsmedizin gern Auskunft.

Mehr dazu auch auf Seite 12.

Außerdem finden Sie im Innenteil dieser Ausgabe einen Organspendeausweis zum Heraustrennen.



PD Dr. Zoltan Mathé bei der Arbeit

10 Neues von den Projekten der Stiftung

10.1



Gemeinsam für die neue Kinderklinik

Aktionstag für Grundschüler am Uniklinikum war ein voller Erfolg

370 Kinder sammelten beim Sponsorenlauf Mitte Juli mehr als 4.000 Euro für die neue Kinderklinik. „Ich werde Arzt und tue Gutes“ – unter diesem Motto fand erstmals im Klinikum der Aktionstag für Grundschüler aus dem Ruhrgebiet statt. Unter Anleitung von Studierenden erlernten 370 Kinder an Aktionsständen, was alles zum Arztberuf gehört. Sie erhielten Einblicke in den Rettungswagen, prüften Puls und Atmung an Patientenmodellpuppen und legten Verbände an. Ein Sponsorenlauf über den Klinik-Campus zugunsten der neuen Kinderklinik rundete das Programm ab. „Am Universitätsklinikum planen wir im Moment die modernste Kinderklinik Europas. Das gespendete Geld wird helfen, kindgerechte Patientenzimmer, Aufenthaltsräume sowie Übernachtungsmöglichkeiten für Eltern zu schaffen und Angebote wie Spezialambulanzen, besondere Behandlungsmerkmale und Therapieplätze einzurichten. Aber auch Spielgeräte sollen angeschafft werden. Teil der modernen Klinik sind zudem therapeutische Angebote wie Klinik-Clowns, Zauberkünstler oder Kunsttherapeuten“, betont Prof. Dr. mult. Eckhard Nagel, Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Essen. Dass gerade solche Angebote zum Gesundwerden der Kinder beitragen, das zeigten die Klinik-Clowns „Lisette und Schlatge“. Neben Kunststücken und Musikeinlagen berichteten sie über ihre Arbeit mit kranken Kindern.



10.2



Alle Teilnehmer bedanken sich bei den Sponsoren des Segeltörns

Kajüte statt Isolationszimmer: Segeltörn für vormals krebskranke Kinder auf der Ostsee

Von einem fünftägigen Segeltörn auf der Ostsee kamen im Juli acht vormals krebskranke Kinder und Jugendliche aus Wismar wieder. Begleitet wurden sie auf der Schiffsreise von ihren Eltern, den Geschwistern sowie einem Mediziner, einer Kunsttherapeutin und einem Pflegenden des Universitätsklinikums Essen. Die Kinder und Jugendlichen hatten zuvor eine Stammzelltransplantation in der Klinik für Knochenmarktransplantation erhalten. „Sie haben eine sehr schwere Zeit mit körperlichem und seelischem Leid überstanden. Auch die gesamte Familie wurde um die Sorge um das erkrankte Kind, durch die kräftezehrende Begleitung und durch das Fehlen des familiären Alltags stark beeinträchtigt. Der Segeltörn soll mithelfen, das Erlebte zu verarbeiten und die Zusammengehörigkeit der Familie zu fördern“, erläutert Dr. Oliver Basu, Klinik für Kinderheilkunde III, der die Idee zu diesem Projekt hatte.

Während der Reise übernahmen die 30 Teilnehmer vielfältige Aufgaben: Dazu gehörten die Nachtwache, der Tischdienst zu den Mahlzeiten, aber auch das Segelsetzen und das Steuern des Schiffes. Auf Komfort mussten sie dabei verzichten. So gab es keinen Strom, keine elektronischen Medien, enge Kojen und lediglich einen Landgang – das Schaukeln des Schiffes auf hoher See war hingegen ständiger Begleiter. „Die Kinder merkten schnell, dass wir nur mit vereinten Kräften das Schiff bewegen konnten. Genau, wie es während der Erkrankung extrem wichtig war, ein gutes Team zu sein“, ergänzt Oliver Basu. Er und alle Teilnehmer freuen sich, dass die Firma Klöckner & Co. das Vorhaben in diesem Jahr sponserte und so die Finanzierung durch die Stiftung Universitätsmedizin ermöglicht werden konnte.

10.3



„Vielen Dank für die Spenden“

Scheckübergabe: Kötter Services ist einer von drei Großspendern für die wichtige Knochenstudie.

Kinderknochenstudie gegen Krebs

KÖTTER Services, die Oschatz GmbH und die National Bank Essen fördern mit insgesamt 30.000 Euro die „Studie zur Knochengesundheit bei Kindern mit Krebserkrankung“, die an der Kinderonkologie und -endokrinologie am Uniklinikum Essen zurzeit durchgeführt wird.

Viele der jungen Patienten, die unter einer Krebserkrankung leiden, können dank moderner Therapien geheilt werden. Nicht selten haben sie jedoch einige Jahre später mit den Nebenwirkungen ihrer Behandlung zu kämpfen. So leiden sie häufiger unter Knochenerkrankungen. Die Stiftung Universitätsmedizin hat sich kürzlich für die Unterstützung der „Studie zur Knochengesundheit bei Kindern mit Krebserkrankung“ der Kinderonkologie und -endokrinologie ausgesprochen. Dadurch kann ein Jahr lang der Dokumentationsassistent finanziert werden, der dringend für die Fortführung und den Erfolg der Studie benötigt wird. In dieser Studie wird bereits seit einem Jahr untersucht, wer mit Spätfolgen zu kämpfen hat, wie sie verhindert oder zumindest gemildert werden können.

10.4



„Scheckübergabe Anfang Juli: v.l.n.r.: Holger Bauerehenn, stellv. für das GSF, Mutter Katrin Arnold, GSF-Mitglied, mit Sohn Ben, Margarete Reimann, Nachsorgeleitung, Prof. Dr. Ursula Felderhoff-Müser, Direktorin KIKL I, und Dr. Britta Hüning, Oberärztin Neonatologie“

Großes Engagement für kleine Patienten

5.500 Euro spendeten Mitglieder des „German-Scooter-Forum“ (GSF) für das Projekt Frühstart/Bunter Kreis der Kinderklinik am

UK Essen. Dafür sammelten die Mitglieder Ersatzteile für einen Rollermotor. Ebenso fanden sich Spender, die Berechnungen, Montage und Leistungsmessung übernahmen. Den fertig montierten Motor boten die Mitarbeiter dann europaweit über das Internet an. Kurzerhand hatten sie hierfür eine eigene Website und ein Treuhandkonto eingerichtet. Danach konnte die Verlosung des Motors beginnen. Neben vielen privaten Sach- und Geldspendern brachten sich auch einige Firmen ein. So übernahm die Firma Scooter Center Köln die Endmontage, Leistungsmessung und organisierte den Versand des einbaufertigen Motors in die Schweiz – die Heimat des glücklichen Gewinners. Die Mitglieder des GSF wählten für ihre Spende das Projekt Frühstart/Bunter Kreis aus, da ein GSF-Mitglied (siehe Bild) selbst ein Frühchen am Klinikum auf die Welt gebracht hatte.

10.5



Clown Schlatge sorgte für gute Laune

1. Essener Stiftungstag: Oberbürgermeister Paß am Stiftungsstand

Am 1. Oktober fand zum ersten Mal der Essener Stiftungstag im Congress Center Ost der Messe Essen statt. Die Stiftung Universitätsmedizin war auch dabei und konnte sich über hohen Besuch freuen: Essens Oberbürgermeister, Reinhard Paß (Bild, Hintergrund rechts), entschloss sich spontan, am Stiftungsstand mitzumachen. Ein Blickfang war auch Klinik-Clown Schlatge (Bild, Vordergrund), der die Besucher über seine Arbeit informierte und von Zeit zu Zeit ein Ständchen darbot. Auch Dr. Michael Schündeln, Oberarzt der Kinderklinik am UK Essen (Bild, Hintergrund links), stellte seine Arbeitsbereiche vor.

Rund 350 Essenerinnen und Essener konnten an diesem Tag alles rund um die Idee des Stiftens erfahren. An den Stiftungs- und Projektständen konnten die Besucher 18 der 206 Essener Stiftungen näher kennenlernen. In Vorträgen und Einzelberatungen erhielten die Besucher neben allgemeinen Informationen über die Stiftung und ihr Engagement auch erste Impulse und Anleitungen, erklärt von Jorit Ness, Geschäftsführer

der Stiftung (Bild, Hintergrund Mitte), wie eine persönliche Zustiftung oder die Gründung einer Treuhandstiftung unter dem Dach der Stiftung Universitätsmedizin erfolgen kann.

10.6



Matthias Herget (Schalke), Marcus Buchbinder (Seat), Josefine Engel (Stiftung), Olaf Thon (Schalke) am Stiftungsstand

Fußball-Benefizturnier

Am 19. Oktober 2013 wurde in der Sporthalle „Am Hallo“, Ernestinenstr. 57 in Essen, der „Seat Leon Cup“ zugunsten der Stiftung Universitätsmedizin ausgetragen. Der bekannte ehemalige Fußball-Profi Olaf Thon überreichte den Pokal an die Siegermannschaft: Traditionself von Rot-Weiss-Essen. Traditionsmannschaften von Schalke 04, Rot-Weiss Essen sowie FC Kray traten gegen die Amateurmansschaften Spvgg Steele, VfB Frohnhausen und SC Frintrop an. Insgesamt kamen beim Benefizfußball-Turnier über 2.000,- Euro zugunsten der Kinderklinik zusammen.

10.7



Am 17. November ist Weltfrühchentag

Kunstvoll den Weltfrühchentag 2013 feiern

In diesem Jahr koordiniert die Stiftung Universitätsmedizin anlässlich des Weltfrühchentages ein besonderes Kunstprojekt, das zu mehr Solidarität mit zu früh geborenen Kindern aufrufen soll. In allen neun Stadtbezirken Essens gestalten neun Kinder, die vor einigen Jahren als Frühgeborene am Uniklinikum Essen auf die Welt kamen, ein besonderes Kunstwerk: Auf einem Keilrahmen wird das Motiv einer „Frühchensocke“, die symbolisch die Frühgeborenen-Thematik aufgreift, illustriert. Die Kinder bemalen ihre Keilrahmen mit bunter Acrylfarbe. So

entstehen neun Kunstwerke, die wir anlässlich des Weltfrühchentages in diesem Jahr, der Öffentlichkeit vorstellen werden.

10.8



Ulrike Müller, Initiatorin der Aktion und Mitglied des Kuratoriums mit drei kleinen Patienten der Kinderklinik

Wunschbaumaktion zu Gunsten der neuen Kinderklinik geht in die zweite Runde

Rund 20.000 Euro kamen mit der Kinderwunschbaum-Aktion in der letzten Weihnachtszeit zusammen. Aufgrund des großen Erfolgs der Aktion, wird es den Kinderwunschbaum dieses Jahr wieder geben. Diesmal jedoch an prominenter Stelle: in der Essener Innenstadt.

Die kleinen Patienten der Kinderklinik werden wieder in der Vorweihnachtszeit ihre Wünsche an eine moderne Kinderklinik auf Wunschkarten schreiben und malen, um diese anschließend an einen Tannenbaum – den Kinderwunschbaum – zu hängen.

Mit dem Geld sollen viele kleinere und größere Wünsche der kranken Kinder am Uniklinikum beim geplanten Neubau der Kinderklinik auf dem Klinikgelände berücksichtigt werden. Zu den Wünschen der jungen Patienten gehören beispielweise eine Hörbuchsammlung, ein Spieltisch oder ein elektronischer Türknopf.



Impressum

●●● StiftungUniversitätsmedizinEssen

Stiftung Universitätsmedizin Essen,

Hufelandstr. 55, 45147 Essen,

Tel. 0201/723-4699,

info@universitaetsmedizin.de,

V.i.S.d.P.: Jorit Ness

Text und Redaktion: Die Wortfabrik,

Andrea Floß, Seiten 4-9/ Stiftung

Universitätsmedizin Essen, Robert Salzmann

Bildnachweise :

Philharmonie Essen, Saalbau (Seite 5)/

GNU-Lizenz: <http://commons.wikimedia.org/wiki/>

Commons:GNU_Free_Documentation_License_1.2

Grafik und Satz: xaja.design, Köln

Druck: vanacken Druck & Verlag, Krefeld

Herausgeber:



Universitätsklinikum Essen

12

Zukunft
aktiv
gestalten

Patientenverfügung
und Vorsorge am Beispiel
des Testaments



Zukunft gestalten

Ein Ratgeber zu Testament und Patientenverfügung
der Stiftung Universitätsmedizin Essen

● ● ● Stiftung Universitätsmedizin Essen

„Die Gesundheit ist das
wichtigste Gut.“

Diese alte Volksweisheit kommt nicht von ungefähr. In unserem Leben treffen wir eine Reihe von Entscheidungen; sowohl wichtige, als auch weniger wichtige. Entscheidungen in Bezug auf unsere Gesundheit sind dabei oft die schwierigsten: Was ist, wenn Sie nicht mehr in der Lage sind, um selbst zu entscheiden? Und was passiert mit Ihnen nach Ihrem Ableben und vor allem mit den Dingen, die Ihnen etwas bedeuten?

Der Artikel „Neues Leben schenken“ auf Seite 8/9 hat gezeigt, wie wichtig es ist, die eigenen Entscheidungen rechtzeitig zu treffen. Eine Situation, die man sich selbst nicht gerne vorstellen möchte, doch betrifft dies jedes Jahr tausende von Menschen in Deutschland – vor allem die eigenen Angehörigen stehen dann oft vor schwierigen Entscheidungen: Was hätte er/sie in dieser Situation gewollt/getan?

Für den Fall, dass Sie selbst nicht mehr Ihren Willen – etwa aufgrund einer schweren Demenzerkrankung oder eines längeren Komas – äußern können, kann eine so genannte „Patientenverfügung“ Abhilfe schaffen. In dieser dokumentieren Sie, welche medizinischen Behandlungen Sie möchten, wenn Sie Ihren Willen nicht mehr selbst äußern können. Die Patientenverfügung ist eine schriftliche Vorausverfügung des Patientenwillens, die sich auf Behandlungsentscheidungen bezieht, die noch nicht unmittelbar bevorstehen, sondern erst in der Zukunft

wirksam werden können. Die gesetzliche Regelung sieht vor, dass Patientenverfügungen verbindlich sind und von Ärzten umgesetzt werden müssen, sofern sich die Behandlungssituation ereignet, die dokumentiert wurde.

Doch auch für das eigene Ableben sollte man rechtzeitig seinen eigenen Willen dokumentieren. Ein Testament ermöglicht es Ihnen, die Dinge, die Ihnen jetzt wichtig sind, auch über den Tod hinaus zu unterstützen und so in Ihrem Sinne einzusetzen. Daher ist es wichtig, sich über seinen letzten Willen Gedanken zu machen und ihn gut überlegt niederzuschreiben. Nur mit Hilfe eines Testaments wird nach Ihrem Ableben zum Beispiel Ihr Vermögen so verteilt, wie Sie es sich wünschen.

Für alle Fragen rund um die Themen „Patientenverfügung“ und das eigene „Testament“ steht Ihnen ab sofort eine neue Beratungsbroschüre der Stiftung Universitätsmedizin zur Verfügung. Wenn Sie die Broschüre „Zukunft gestalten“ kostenfrei bestellen möchten oder auch weitere Informationen wünschen, melden Sie sich bitte bei Herrn Jorit Ness: 0201-723-4699, jorit.ness@uk-essen.de



INFORMATIONSVORANSTALTUNG

**Voranmeldung für eine Informationsveranstaltung zu den
Themen Patientenverfügung und Vorsorge im Frühjahr 2014.**

Bitte melden Sie sich unverbindlich an unter: 0201/723-4699